
Vorwort

Das vorliegende Handbuch ordnet und systematisiert das weite und insgesamt unübersichtliche Forschungsfeld der sozialwissenschaftlichen Gedächtnisforschung. Soziale Vergangenheitsbezüge – in strukturaler Form: soziale Gedächtnisse – sind auf unterschiedlichen Ebenen des Sozialen anzutreffen und so vielfältig wie komplex. Die Systematisierung orientiert sich am Diskussionsstand zentraler Konzepte, Begriffe und Theorien, die in Bezug auf Gedächtnisbegrifflichkeiten und ihre Referenz auf Vergangenes hin interpretiert werden. Dabei kann auf umfassende, teils interdisziplinäre Vorarbeiten zurückgegriffen werden. Neben der seit vier Jahrzehnten etablierten kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung findet die Thematisierung von Vergangenheitsbezügen aus sozialwissenschaftlicher Sicht vor allem statt in der Biografieforschung, der Sozialpsychologie, der Transformationsforschung, der soziologischen Theorie, der Körpersoziologie, der Familienforschung, der Organisationsforschung, der Politikwissenschaft und der sozialwissenschaftlichen Gewalt- wie Katastrophenforschung. Vor einer knappen Erläuterung der Grundkonzeption des vorliegenden Handbuchs werden diese Anschlussstellen kurz vorgestellt.

1. Bestandsaufnahme sozial- und kulturwissenschaftlicher Vergangenheitsbezüge

Der Ägyptologe und Kulturwissenschaftler Jan Assmann (2002, S. 400) hat den Sozialwissenschaften „Präsentismus“ und speziell der soziologischen Forschung eine Vernachlässigung der Vergangenheit vorgeworfen. Ausgehend von der klassischen Konzeption des sozialen Gedächtnisses durch den Soziologen Maurice Halbwachs bestehe in den Sozialwissenschaften der ausgeprägte Hang, die Vergangenheitsbezüge in ihren jeweiligen Forschungsgegenständen lediglich aus gegenwärtigen Interessenlagen sowie nach funktionalen Rekonstruktionsbedürfnissen abzuleiten. Neben diesen präsentistisch reduzierten Vergangenheitsbezügen gäbe es jedoch noch kulturelle Vergangenheitsbezüge, in denen die Erinnerungen eine produktive Eigenlogik entfalten, die gegenwärtigen Interessen und Funktionen durchaus entgegen laufen könnten. Assmann sah letzteres im Konzept des kulturellen Gedächtnisses berücksichtigt (Assmann J. 2005, S. 78 ff.), das speziell von der soziologischen Forschung unterberücksichtigt bliebe.

Die Erforschung des sozialen Umgangs mit Vergangenem und des Bezugs auf Vergangenheiten ist aber nicht erst durch kulturwissenschaftliche Ansätze (z. B. Assmann J. 1992; Assmann A. 1999; Ertl und Nünning 2004, 2011) in den Fokus der theoretischen und empirischen sozialwissenschaftlichen Forschung gerückt.¹ In den letzten 30 bis 40 Jahren ist eine Vielzahl von genuin sozialwissenschaftlichen und insbesondere soziologischen Studien entstanden, die auf Theoriebestände sozialwissenschaftlicher Klassiker*innen zurückgreifen. Diese Studien lassen sich folgenden Feldern zuordnen:

- a) *Biografieforchung*: Mit der Entwicklung der Biografieforchung in den 1970er-Jahren wurde das Thema der Konstitution und Konstruktion (auto-)biografischer Erzählungen virulent. Eine Vielzahl von empirischen biografischen Studien hat wichtige theoretische und methodische Reflexionen hervorgebracht (vgl. Kohli und Robert 1984; Rosenthal 1995, 2010; Alheit 2005; Bilden und Dausien 2006). In all diesen Analysen spielen Vergangenheitsbezüge und damit die Operationen von Gedächtnissen eine zentrale Rolle. Das zeigt sich nicht zuletzt an einem der wichtigsten thematischen Schwerpunkte der deutschen Biografieforchung: der Erinnerung an den Nationalsozialismus. Die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands und ihre Folgen haben auch viele sozialwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit diesem Thema hervorgebracht. Zwar fragen sie vor allem nach der Deutung und Bedeutung dieser Ereignisse in der jeweiligen Gegenwart, es zeigt sich in ihnen aber auch immer wieder die produktive Eigenlogik der Erinnerung und des Vergessens dieser Zeit. Im Fokus der meisten Untersuchungen liegt das Problem der Überlieferung, Tradierung, Weitergabe von Traumata oder von Täter*innenerinnerungen über mehrere Generationen hinweg (vgl. Rosenthal 1997; Kohlstruck 1997; Leonhard 2002; Welzer et al. 2002; Sebald et al. 2011; Burgermeister und Peter 2014; Breuer 2015). Ein Überblick findet sich in Christ und Suderland (2014), darin für die soziologische Erinnerungsforschung Gudehus (2014).
- b) *Sozialpsychologie*: In sozialpsychologischen Ansätzen liegt der Bezug auf individuelle Gedächtnisse nahe, doch auch die Frage der Sozialität von Gedächtnissen beziehungsweise ihrer Inhalte wird hier wiederholt diskutiert und konzeptualisiert (vgl. etwa Straub 1998; Straub und Rüsen 1998; Welzer 2001; Grünberg und Straub 2001; Gudehus 2021). Gerade aus dieser Forschungsrichtung entstehen immer wieder Verbindungen zu den Ergebnissen der neurowissenschaftlichen Gedächtnisforschung (vgl. Schmidt 1991; Welzer 2002; Welzer und Markowitsch 2005; Gudehus et al. 2010).
- c) *Transformationsgesellschaften*: Ein weiteres wichtiges Themenfeld für die Erforschung sozialer Gedächtnisse sind die Transformationsgesellschaften insbesondere in Mittel- und Osteuropa. Einen Überblick geben Kollmorgen (2015), Kollmorgen et al. (2015) sowie Croissant (2015). Zudem liegen sehr detaillierte

¹Für eine Antwort aus soziologischer Sicht vgl. Sebald et al. 2013, Heinlein und Dimbath 2010 oder Dimbath und Heinlein 2015.

Aufarbeitungen der Gedächtnisorte der DDR (Sabrow 2009) oder deutsch-polnischer Erinnerungsorte (Hahn und Traba 2012 ff.) vor. Jüngere Studien, die in diesem Zusammenhang explizit mit dem Begriff des sozialen Gedächtnisses arbeiten, wurden von Haag (2016, 2018), Haag et al. (2017), Leonhard (2016), Meyer (2020) und Chmelar (2023) vorgelegt.

- d) *Soziologische Theorie*: Die soziologische Erschließung der Gedächtnisproblematik ruht auf drei Säulen: 1) In Frankreich wurde durch Maurice Halbwachs in Anlehnung an Henri Bergson und Émile Durkheim der Begriff des kollektiven Gedächtnisses entwickelt. 2) In den Vereinigten Staaten von Amerika erfolgte etwa zur gleichen Zeit eine Auseinandersetzung mit Fragen des Erinnerns – Hauptvertreter*innen sind neben dem pragmatistischen Psychologen William James, die spätere Friedensnobelpreisträgerin Jane Addams sowie die soziologischen ‚Klassiker‘ Charles Horton Cooley und George Herbert Mead. 3) In Deutschland und Österreich legten schließlich Edmund Husserl und Alfred Schütz Grundsteine für eine Temporalisierung der Sozialtheorie (und im Fall von Niklas Luhmann auch der Gesellschaftstheorie) sowie für die sozialphänomenologische Gedächtnisforschung (vgl. im Überblick Dimbath und Heinlein 2015). Bemerkenswert ist, dass der Gedächtnisbegriff nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zunächst aus der soziologischen Diskussion verschwand. Erst im Zusammenhang mit der Luhmannschen Variante der Systemtheorie kehrte er in die soziologische Theoriediskussion zurück (vgl. Luhmann 1997, S. 576 ff.). Eine evolutionstheoretische Ausarbeitung von sozialen Gedächtnissen liefert auf dieser Grundlage Esposito (2002). Inzwischen liegt eine Reihe weiterer Ansätze vor. Berek (2009) entwickelt den Begriff des kollektiven Gedächtnisses aus einer sozialkonstruktivistischen Position. Sebald (2014) kombiniert phänomenologische, pragmatistische und systemtheoretische Elemente zu einer Theorie der Formierung sozialer Gedächtnisse. Dimbath und Wehling (2011) versammeln in einem Forschungsband unterschiedliche theoretische und empirische Analysen des sozialen Vergessens. Aus einer wissenssoziologischen und modernisierungstheoretischen Perspektive analysiert Dimbath (2014) den Oblivionismus in der Wissenschaft. Dazu bietet der Vergangenheitsbezug vielfältige Anschlussmöglichkeiten an klassische und aktuelle soziologische Theorien. Für einen englischsprachigen Überblick vgl. Misztal (2003) sowie Radstone und Schwarz (2010), für den aktuellen Diskurs vgl. Dimbath und Heinlein (2014, 2015) sowie Sebald und Wagle (2015).
- e) *Körperlichkeit und Körpergedächtnis*: Seit der bahnbrechenden Arbeit des Ethnologen Paul Connerton (1989) rückt der körpervermittelte Vergangenheitsbezug immer stärker auch in den Fokus der soziologischen Aufmerksamkeit. Gleichzeitig versammeln sich darunter heterogene Phänomene wie die Frage nach implizitem Wissen (Polanyi 2009 [1966]), praxeologische Ansätze (vgl. Schindler 2011) oder Habitualisierungen (ausgehend von Maurice Merleau-Ponty und Martin Heidegger). Jörg Michael Kastl (2001, 2004, 2021) befasst sich mit dem Begriff der fungierenden Intentionalität, Alois Hahn (2009) mit der Gedächtnishaftigkeit von Narben, Tätowierungen, Riten oder der Handschrift. Weitere Ansätze, die sich mit somatischen Vergangenheitsbezügen auseinander-

- setzen, finden sich im Bereich der Emotionssoziologie. Einen Einblick in deren Vielfalt geben Heinlein et al. (2016). Zudem thematisiert eine Reihe von Ansätzen im Anschluss an Connerton die performative und sprechakttheoretische Dimension von sozialen und kommunikativ-semantischen Vergangenheitsbezügen (vgl. Rauer 2006, 2021 oder Langenohl und Rauer 2011).
- f) *Historische und prozessorientierte Soziologie*: Explizit auf Vergangenheiten gerichtet ist die historische Soziologie, wobei in der Analyse von historischem Wandel neben der strukturalen Makroebene immer wieder auch die Mikroebene in den Blick gerät. Diese Spielart der Soziologie entstand parallel zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung (vgl. dafür Skocpol (1979, 1984) und Tilly (1984, 1993) sowie für einen Überblick Schützeichel (2004)). Im Anschluss daran entwickelte sich – nicht zuletzt über Bezüge zu Marx, Weber und Elias – die prozessorientierte Soziologie, die Abläufe und Kausalitäten im Zeitverlauf beschreibt und analysiert. Großen Einfluss hatte auf diese Weiterentwicklung der historischen Soziologie Andrew Abbott (2020). Einen Überblick über prozessorientierte Ansätze bieten Schützeichel und Jordan (2015). Für eine aktuelle Anwendung siehe Hoebel und Knöbl (2019).
- g) *Familiengedächtnisse*: Neben den schon erwähnten Studien von Rosenthal (1997), Leonhard (2002), Sebald et al. (2011) und Welzer et al. (2002) sind hier die Studien von Keppler (1994), Coenen-Huther (2002), Moller (2003), Sebald (2010), Greiter (2014), Haag (2018) und Meyer (2020) zu nennen. Diese Studien sind meist auf spezifische Ereignisse bezogen und von hier aus verweisen sie auf eine grundsätzliche und elementare Form von sozialen Gedächtnissen, die nicht zuletzt für die Sozialisationsforschung wichtig ist.
- h) *Organisationsforschung*: Einen weiteren gesellschaftlichen Bereich, in dem Vergangenheitsbezüge systematisch analysiert werden, stellen Organisationen dar (Perrow 1989). Das Konzept des Organisationsgedächtnisses wurde zuerst in der Ökonomie (March und Olsen 1975; im Überblick Walsh und Ungson 1991) verwendet und im Kontext des Wissensmanagements und der sogenannten lernenden Organisation weiterentwickelt. Für aktuelle soziologische Überlegungen dazu siehe Leonhard et al. (2016) und Eberle (2016).
- i) *Politische Gedächtnisforschung*: Erinnerung war und ist immer politisch (vgl. bereits Walter Benjamin etwa in Denschlag 2017, aber auch Assmann J. 2002; Heinrich 2002; König 2008; Leonhard 2016), nicht zuletzt weil Fragen von Erinnerung stets eng mit Fragen von Identität zusammenhängen und dabei notwendigerweise mit politischen Ein- und Ausschlussmechanismen verbunden sind. Inzwischen hat eine Vielzahl von Studien das Gedächtnis der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet (vgl. Wolfrum 1999; Reichel 1999; Knigge und Frei 2002; Kansteiner 2006; König et al. 2008; Welch und Wittlinger 2013). Etliche Forscher*innen sind dazu der Frage nach einer europäischen Identität nachgegangen, prominent etwa Leggewie (2008) und Leggewie und Lang (2011). Abseits dieser beiden Mainstreams adressiert die politische Gedächtnisforschung häufig aber auch Akteur*innen respektive Strukturen kollektiven Handelns wie Behörden, Verbände, Vereine oder Parteien samt ihren geschichtspolitischen Praktiken (vgl. Oppelland 2009; Chmelar 2012, 2017, 2023; Hein-

lein 2010; Conze et al. 2010; Ehrlich et al. 2015; Leonhard 2011) oder setzt sich in theoretischer und/oder methodologischer Hinsicht mit dem politischen Aspekt historischer Repräsentation auseinander (vgl. Chmelar 2018, 2020).

- j) *Sozialwissenschaftliche Gewaltforschung*: Eng verbunden mit den in vielen Bereichen vorhandenen Bestrebungen, eine problematisch erfahrene Vergangenheit aufzuarbeiten – hierzu zählen nicht nur die Holocaustforschung im engeren Sinn, sondern auch die Genozidforschung mit der institutionellen Praxis von Wahrheits- oder Versöhnungskommissionen (vgl. König et al. 1998; Buckley-Zistel und Kater 2011) oder allgemeiner die Diktaturforschung – ist die sich langsam konturierende gedächtnisspezifische Gewaltforschung, die von Einzelereignissen abstrahiert und sich mit der systematischen Analyse insbesondere der Nachwirkung gewaltsamer Vergangenheit befasst (vgl. Leonhard und Dimbath 2021; Dimbath 2023).
- k) *Sozialwissenschaftliche Katastrophenforschung*: Auch mit Blick auf eine in der Katastrophensoziologie fundierte sozialwissenschaftliche Resilienzforschung lässt sich – neben einer seit Langem etablierten Katastrophengeschichtsschreibung sowie erinnerungskulturellen Ansätzen – ein verstärktes Interesse an der systematischen Erschließung von Formen der Katastrophenerinnerung im Hinblick auf Prävention und Kompensation feststellen. Aus gedächtnissoziologischer Perspektive liegt hierzu der Forschungsband zu *Katastrophen zwischen sozialem Erinnern und Vergessen* vor (Heinlein und Dimbath 2020).

Diese Liste sozialwissenschaftlicher Forschungsperspektiven, die sich gedächtnissoziologisch erschließen lassen, könnte weiter fortgesetzt und auch immer wieder aktualisiert werden. Allein in der Soziologie hat sich für den theoretisch-konzeptuellen Umgang mit Vergangenheit eine Reihe von Begriffen etabliert – Habitus, Tradition, Erfahrung, Struktur, Kultur, Wissen, Ritual etc. –, die das Problem einer möglichen Pfadabhängigkeit von bzw. Bahnungen durch in die Gegenwart wirkendes Vergangenes von sozialen Phänomenen zwar aufnehmen, aber nicht (oder nur ansatzweise) explizieren. Auch wenn der Bezug vieler dieser Ansätze die je gegenwärtige Lage ist, so wird ihre Gewordenheit doch mit Hilfe von sich durchaus eigenlogisch präsentierenden selektiven Erinnerungen, die keineswegs reibungslos erfolgen, rekonstruiert. Deutlich wird in dieser rudimentären Aufzählung jedoch, dass die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit sozialen wie gesellschaftlichen Vergangenheitsbezügen zwar einerseits weit verbreitet ist, andererseits jedoch einer systematisch-grundbegrifflichen Behandlung entbehrt.

2. Das Konzept des Handbuchs

An dieser Stelle setzt das vorliegende Handbuch an. Aus dem oben entwickelten Stand der Forschung in Verbindung mit den Vorarbeiten aus der Gruppe der Herausgeber*innen folgt zweierlei: Zum einen zeigt sich, dass die in der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung übliche Trennung von kommunikativen und kulturellen Gedächtnissen (vgl. Assmann J. 1992, 2008) für die Beschreibung komplexer sozialer Phänomene in gegenwärtigen sozialen Zusammenhängen nicht sehr

weit trägt. Soziale Vergangenheitsbezüge in hochgradig differenzierten modernen Gesellschaften sind deutlich komplexer angelegt. Zum anderen wird deutlich, dass die sozialwissenschaftlichen Ansätze für eine Konzeptualisierung sozialer Gedächtnisse zwar durchaus breit aufgestellt sind und sich in unterschiedlichen Ansätzen und Forschungsfeldern finden, aber noch nicht umfassend aus dieser Perspektive erschlossen wurden.

Es ist daher notwendig, das immer unübersichtlicher werdende interdisziplinäre Forschungsfeld zu systematisieren. Dies erfolgt durch die Identifizierung und Diskussion zentraler Theorien, Kategorien und Konzepte unter dem Aspekt des Vergangenheitsbezugs anhand folgender Leitlinien:

- a) Grundbegrifflich gilt es, die theoretischen Instrumente zur Erfassung sozialer Vergangenheitsbezüge und Gedächtnisphänomene zu schärfen. Im Mittelpunkt steht einerseits, die klassischen und aktuellen soziologischen Theorien auf verwendbare Begriffe und Konzepte zu prüfen, und andererseits, zentrale Begriffe wie etwa Zeit, Selektivität, Sinn, Routine und Gewohnheit, Wissen etc. aus ihren Kontexten heraus zu rekonstruieren und ihre Anschlussfähigkeit für die Gedächtnisforschung auszuloten.
- b) Eine Theorie sozialer Gedächtnisse muss Individuen (sowohl auf reflexiv-deklaratorischer als auch auf inkorporiert-praktischer Ebene), Interaktionszusammenhänge (z. B. Familien oder Kollektive) ebenso wie höherstufige Formen des sozialen Vergangenheitsbezugs (Diskurse, Organisationen, Gesellschaften) integrieren (können). Dabei kann nicht nur isoliert auf individuelle, sich interaktionistisch konstituierende Gruppengedächtnisse oder auf abstrakte Gedächtnisformen fokussiert werden. Auch die Übergänge und Wechselwirkungen zwischen den jeweiligen Formen sind in den Blick zu nehmen.
- c) Die Prozesse der Differenzierung und Pluralisierung in ihren komplexen Überlagerungen sowie in ihren Auswirkungen auf soziale Gedächtnisse und insbesondere hinsichtlich der Fragen nach sozialem Wandel und gesellschaftlicher Transformation müssen konzeptuell berücksichtigt werden. Es gilt, sowohl die gesellschaftliche Dynamik als auch die soziokulturellen Pluralisierungs- und Differenzierungsprozesse in die Beschreibung und Analyse sozialer Gedächtnisse einzubeziehen.
- d) Zentral sind auch die Funktionalisierungen von Vergangenheitsbezügen, sei es als Legitimierung, oder als bahnende Orientierung. Die je spezifischen und durchaus auch konflikthaften Formen von Gedächtnis(-politik) und damit die Möglichkeiten und Grenzen einer intentionalen Gestaltung sozialer Gedächtnisse beziehungsweise des Erinnerns, aber auch des Vergessens (vgl. z. B. Abbt 2016; Scholz et al. 2014) verweisen auf Selektivitäten und Selektivitätseinschränkungen, also auf Formen von Macht.
- e) Ebenso wichtig ist der kulturwissenschaftliche Hinweis auf die Bedeutung von Medialität für soziale Gedächtnisse. Was aber bislang für deren Analyse, wenn überhaupt, so nur rudimentär geleistet wurde (vgl. Erll und Nünning 2004; Sebald und Döbler 2018; Sommer 2018; Chmelar 2018), ist die genaue begriffliche Einordnung und Beschreibung der Gedächtniswirkung unterschiedlicher Medien,

insbesondere der neuen sozialen Medien, und verschiedener medienbezogener Modi des Erinnerns und Vergessens (vgl. dazu aktuell das DFG-Netzwerk Kommunikationswissenschaftliche Erinnerungsforschung 2023).

- f) Angesichts des interdisziplinären Feldes der Gedächtnisforschung gilt es darüber hinaus, die Wirkung von Materialitäten (vgl. Rauer 2014), körperlichen ebenso wie medial-kulturellen Objekten wie Ritualen, Gewohnheiten und Körpertechniken, von Gegenständen und materialen Erinnerungsmalen wie Ausstellungen, Denkmälern, Erinnerungsorten und Gedenkstätten zu berücksichtigen und systematisch zu untersuchen.

Die Artikel im Handbuch sind nach dem einleitenden Text „Der Begriff soziale Gedächtnisse“ alphabetisch angeordnet. Anzumerken ist noch, dass die Diskussion methodologischer und methodischer Zugänge samt ihrem Potenzial zur Erfassung von Vergangenheitsbezügen nicht ins Handbuch aufgenommen wurde. An der Stelle verweisen wir auf Keightley und Pickering (2013) sowie einen von den Herausgeber*innen eigens zusammengestellten Band zu Fragen der Temporalität im Kontext sozialwissenschaftlicher Methoden und Methodologie (Sebald et al. 2023).

Abschließend möchten wir uns vor allem bei den Autor*innen des Handbuchs bedanken, ohne deren Beiträge ein Großteil der Perspektiven auf das Thema fehlen würde. Danken möchten wir auch Cori Mackrodt und Katharina Gonsior sowie zuletzt Gabriele McLemore, die das Projekt verlagsseitig begleitet haben. Gedankt sei darüber hinaus der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (DFG), die unsere Arbeit als wissenschaftliches Netzwerk gefördert hat, und dem Institut für Soziologie an der Universität Koblenz, an dem das Projekt angesiedelt war und wo es ohne die tatkräftige Sekretariatsunterstützung durch Anja Hißnauer kaum hätte bewältigt werden können.

Literatur

- Abbott, Andrew. 2020. *Zeit zählt. Grundzüge einer prozessualen Soziologie*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Abbt, Christine. 2016. *„Ich vergesse“: Über Möglichkeiten und Grenzen des Denkens aus philosophischer Perspektive*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Alheit, Peter. 2005. Zum Verhältnis von Biographie und kollektiven Orientierungen. Das Beispiel einer qualitativen Mentalitätsstudie in Ostdeutschland, Polen und Tschechien. *Sozialer Sinn* 6(2): 291–310.
- Assmann, Aleida. 1999. *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München: Beck.
- Assmann, Jan. 1992. *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: Beck.
- Assmann, Jan. 2002. Nachwort. In *Soziales Vergessen*, Hrsg. Elena Esposito, 400–414. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Assmann, Jan. 2005. Das kollektive Gedächtnis zwischen Körper und Schrift. Zur Gedächtnistheorie von Maurice Halbwachs. In *Erinnerung und Gesellschaft*.

- Mémoire et société. Hommage à Maurice Halbwachs (1877–1945). Jahrbuch für Soziologiegeschichte*, Hrsg. Hermann Krapoth und Denis Laborde, 65–83. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Assmann, Jan. 2008. Communicative and Cultural Memory. In *Cultural Memory Studies. An International and Interdisciplinary Handbook*, Hrsg. Astrid Erll und Ansgar Nünning, 109–118. Berlin: De Gruyter.
- Berek, Mathias. 2009. *Kollektives Gedächtnis und die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Erinnerungskulturen*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Bilden, Helga, und Bettina Dausien, Hrsg. 2006. *Sozialisation und Geschlecht. Theoretische und methodologische Perspektiven*. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Breuer, Lars. 2015. *Kommunikative Erinnerung in Deutschland und Polen. Täter- und Opferbilder in Gesprächen über den Zweiten Weltkrieg*. Wiesbaden: Springer VS.
- Buckley-Zistel, Susanne, und Thomas Kater, Hrsg. 2011. *Nach Krieg, Gewalt und Repression. Vom schwierigen Umgang mit der Vergangenheit*. Baden-Baden: Nomos.
- Burgermeister, Nicole, und Nicole Peter. 2014. *Intergenerationelle Erinnerung in der Schweiz. Zweiter Weltkrieg, Holocaust und Nationalsozialismus im Gespräch*. Wiesbaden: Springer VS.
- Chmelar, Kristina. 2012. *Nichts als die Wahrheit. Eine diskursanalytische Studie zur Geschichtspolitik der tschechischen Bürgerlich-Demokratischen Partei (ODS)*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Chmelar, Kristina. 2017. Gedenken denken im *terrain vague*. Ein postkonstruktivistischer Weg für die Erinnerungsforschung. *Zeitschrift für Diskursforschung* 5(2): 136–158.
- Chmelar, Kristina. 2018. Schau! Wie eine staatliche Organisation das 20. Jahrhundert ausstellt und wir entsprechende Mythen dekonstruieren können. *IMAGE. Zeitschrift für interdisziplinäre Bildwissenschaft* 27:24–52.
- Chmelar, Kristina. 2020. Konfliktscheu? Für eine stärkere Politisierung der sozialwissenschaftlichen Gedächtnisforschung. *Zeitschrift für Theoretische Soziologie* 9(1): 70–86.
- Chmelar, Kristina. 2023. *Plakatives Gedenken. Zur staatlichen Inszenierung des Kommunismus in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.
- Christ, Michaela, und Maja Suderland. 2014. *Soziologie und Nationalsozialismus. Positionen, Debatten, Perspektiven*. Berlin: Suhrkamp.
- Coenen-Huther, Josette. 2002. *Das Familiengedächtnis. Wie Vergangenheit rekonstruiert wird*. Konstanz: UVK.
- Connerton, Paul. 1989. *How Societies Remember*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Conze, Eckart, Norbert Frei, Peter Hayes, und Moshe Zimmermann. 2010. *Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik*. München: Blessing.
- Croissant, Aurel. 2015. Erbschaften der Vergangenheit. In *Handbuch Transformationsforschung*, Hrsg. Raj Kollmorgen, Wolfgang Merkel, und Hans-Jürgen Wagoner, 533–540. Wiesbaden: Springer VS.

- Denschlag, Felix. 2017. *Vergangenheitsverhältnisse. Ein Korrektiv zum Paradigma des ‚kollektiven Gedächtnisses‘ mittels Walter Benjamins Erfahrungstheorie*. Bielefeld: transcript.
- DFG-Netzwerk Kommunikationswissenschaftliche Erinnerungsforschung, Hrsg. 2023. *Handbuch Kommunikationswissenschaftliche Erinnerungsforschung*. Berlin: De Gruyter.
- Dimbath, Oliver. 2014. *Oblivionismus. Vergessen und Vergesslichkeit in der modernen Wissenschaft*. Konstanz: UVK.
- Dimbath, Oliver, und Peter Wehling. 2011. *Soziologie des Vergessens. Theoretische Zugänge und empirische Forschungsfelder*. Konstanz: UVK.
- Dimbath, Oliver, und Michael Heinlein. 2014. *Die Sozialität des Erinnerns. Beiträge zur Arbeit an einer Theorie des sozialen Gedächtnisses*. Wiesbaden: Springer VS.
- Dimbath, Oliver, und Michael Heinlein. 2015. *Gedächtnissoziologie*. Paderborn: UTB.
- Dimbath, Oliver. 2023. Theorien sozialer Gedächtnisse: Gewaltgedächtnisse. In *10 Minuten Soziologie: Gewalt*, Hrsg. Thorsten Benkel, 67–82. Bielefeld: transcript.
- Eberle, Thomas S. 2016. Organizational memories: a phenomenological analysis. In *Routledge International Handbook of Memory Studies*, Hrsg. Anna Lisa Tota und Trever Hagen, 93–108. London: Routledge.
- Ehrlich, Susanne, Horst-Alfred Heinrich, Nina Leonhard, und Harald Schmid, Hrsg. 2015. *Schwierige Erinnerung: Politikwissenschaft und Nationalsozialismus. Beiträge zur Kontroverse um Kontinuitäten nach 1945*. Baden-Baden: Nomos.
- Erl, Astrid, und Ansgar Nünning, Hrsg. 2004. *Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität – Historizität – Kulturspezifität*. Berlin: De Gruyter.
- Erl, Astrid, und Ansgar Nünning, Hrsg. 2011. *A Companion to Cultural Memory Studies*. Berlin: De Gruyter.
- Esposito, Elena. 2002. *Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Greiter, Susanne. 2014. *Flucht und Vertreibung im Familiengedächtnis: Geschichte und Narrativ*. München: Utz.
- Grünberg, Kurt, und Jürgen Straub, Hrsg. 2001. *Unverlierbare Zeit. Langfristige psychosoziale Folgen des Nationalsozialismus bei Nachkommen von Opfern und Tätern*. Tübingen: edition diskord.
- Gudehus, Christian. 2014. Soziologische Erinnerungsforschung zum Nationalsozialismus. In *Soziologie und Nationalsozialismus. Positionen, Debatten, Perspektiven*, Hrsg. Michaela Christ und Maja Suderland, 310–331. Berlin: Suhrkamp.
- Gudehus, Christian. 2021. Appropriations of Social Psychological Studies in Genocide Research Exemplified by References to Solomon E. Asch’s Study of Independence and Conformity. *Journal of Genocide Research*. <https://doi.org/10.1080/14623528.2021.1987039>. Zugegriffen am 02.04.2023.
- Gudehus, Christian, Ariane Eichenberg, und Harald Welzer, Hrsg. 2010. *Erinnerung und Gedächtnis. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Haag, Hanna. 2016. Weitergabe von Transformationserfahrungen. Die DDR im Gedächtnis der Nachwendegeneration. In *Die Generation der Wendekinder. Ela-*

- oration eines Forschungsfeldes, Hrsg. Adriana Lettrari, Christian Nestler, und Nadja Troi-Boeck, 89–106. Wiesbaden: Springer VS.
- Haag, Hanna. 2018. *Im Dialog über die Vergangenheit. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie über die Tradierung DDR-spezifischer Orientierungen in ostdeutschen Familien*. Wiesbaden: Springer VS.
- Haag, Hanna, Pamela Heß, und Nina Leonhard, Hrsg. 2017. *Volkseigenes Erinnern. Die DDR im sozialen Gedächtnis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hahn, Alois. 2009. *Körper und Gedächtnis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hahn, Hans Henning, und Robert Traba. 2012 ff. *Deutsch-polnische Erinnerungs-orte. 5 Bände*. Paderborn: Schöningh.
- Heinlein, Michael. 2010. *Die Erfindung der Erinnerung. Deutsche Kriegskindheiten im Gedächtnis der Gegenwart*. Bielefeld: transcript.
- Heinlein, Michael, und Oliver Dimbath. 2010. Soziologie. In *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Hrsg. Christian Gudehus, Ariane Eichenberg, und Harald Welzer, 276–287 Stuttgart: Metzler.
- Heinlein, Michael, und Oliver Dimbath, Hrsg. 2020. *Katastrophen zwischen sozialem Erinnern und Vergessen. Zur Theorie und Empirie sozialer Katastrophengedächtnisse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Heinlein, Michael, Oliver Dimbath, Larissa Schindler, und Peter Wehling, Hrsg. 2016. *Der Körper als soziales Gedächtnis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Heinrich, Horst-Alfred. 2002. *Kollektive Erinnerungen der Deutschen: Theoretische Konzepte und empirische Befunde zum sozialen Gedächtnis*. Weinheim: Juventa.
- Hoebel, Thomas, und Wolfgang Knöbl. 2019. *Gewalt erklären! Plädoyer für eine entdeckende Prozesssoziologie*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Kansteiner, Wulf. 2006. *In Pursuit of German Memory. History, Television, and Politics after Auschwitz*. Athens: Ohio University Press.
- Kastl, Jörg Michael. 2001. *Grenzen der Intelligenz. Die soziologische Theorie und das Rätsel der Intentionalität*. München: Fink.
- Kastl, Jörg Michael. 2004. Der Habitus als non-deklaratives Gedächtnis. Zur Relevanz der neuro-psychologischen Amnesieforschung für die Psychologie. *Sozialer Sinn* 2:195–226.
- Kastl, Jörg Michael. 2021. *Generalität des Körpers. Maurice Merleau-Ponty und das Problem der Struktur in den Sozialwissenschaften*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Keightley, Emily, und Michael Pickering. 2013. *Research Methods for Memory Studies*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Keppler, Angela. 1994. *Tischgespräche. Über Formen der Vergemeinschaftung am Beispiel der Kommunikation in Familien*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Knigge, Volkhard, und Norbert Frei, Hrsg. 2002. *Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzungen mit Holocaust und Völkermord*. München: Beck.
- König, Helmut. 2008. *Politik und Gedächtnis*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- König, Helmut, Michael Kohlstruck, und Andreas Wöll, Hrsg. 1998. *Vergangenheitsbewältigung am Ende des 20. Jahrhunderts. Sonderheft 18 der Zeitschrift Leviathan*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- König, Helmut, Julia Schmidt, und Manfred Sicking, Hrsg. 2008. *Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*. Bielefeld: transcript.
- Kohli, Martin, und Robert, Günther, Hrsg. 1984. *Biographie und soziale Wirklichkeit*. Stuttgart: Metzler.
- Kohlstruck, Michael. 1997. *Zwischen Erinnerung und Geschichte. Der Nationalsozialismus und die jungen Deutschen*. Berlin: Metropol.
- Kollmorgen, Raj. 2015. Postsozialistische Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts. In *Handbuch Transformationsforschung*, Hrsg. ders., Wolfgang Merkel und Hans-Jürgen Wagener, 421–441. Wiesbaden: Springer VS.
- Kollmorgen, Raj, Wolfgang Merkel, und Hans-Jürgen Wagener, Hrsg. 2015. *Handbuch Transformationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Langenohl, Andreas und Rauer, Valentin. 2011. Reden an die Transnation. Eine Analyse der öffentlichen Reaktionen auf die Reden von Erdoğan und Wulff in Deutschland. *Sociologia Internationalis* 49(1): 69–101.
- Leggewie, Claus. 2008. Ein Schlachtfeld wird besichtigt. Sieben Kreise transnationaler Erinnerung Europas. In *Forschungen, Positionen, Dokumente. Schriften zur Unternehmensgeschichte von Volkswagen. Die Zukunft der Erinnerung. Eine Wolfsburger Tagung*, Hrsg. Manfred Grieger, 21–36. Wolfsburg.
- Leggewie, Claus und Anne Lang. 2011. *Der Kampf um die europäische Erinnerung. Ein Schlachtfeld wird besichtigt*. München: Beck.
- Leonhard, Nina. 2002. *Politik- und Geschichtsbewusstsein im Wandel. Die politische Bedeutung der nationalsozialistischen Vergangenheit im Verlauf von drei Generationen in Ost- und Westdeutschland*. Münster: LIT.
- Leonhard, Nina. 2011. Les relations civils-militaires en Allemagne entre « post-héroïsme » et poids du passé: le monument aux morts de la Bundeswehr. *Année sociologique* 62(2): 431–451.
- Leonhard, Nina. 2016. *Integration und Gedächtnis: NVA-Offiziere im vereinigten Deutschland*. Konstanz: UVK.
- Leonhard, Nina, Oliver Dimbath, Hanna Haag, und Gerd Sebald. 2016. *Organisation und Gedächtnis: Über die Vergangenheit der Organisation und die Organisation der Vergangenheit*. Wiesbaden: Springer VS.
- Leonhard, Nina, und Oliver Dimbath, Hrsg. 2021. *Gewaltgedächtnisse. Analysen zur Präsenz vergangener Gewalt*. Wiesbaden: Springer VS.
- Luhmann, Niklas. 1997. *Die Gesellschaft der Gesellschaft. 2 Teilbände*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- March, James G., und Johan P. Olsen. 1975. The Uncertainty of the Past: Organizational Learning Under Ambiguity. *European Journal of Political Research* 3(2): 147–171.
- Meyer, Katinka. 2020. *Wandel ostdeutscher Familiengedächtnisse. Erinnerungen der „Vertreibung“ zwischen Nationalsozialismus, Wende und Gegenwart*. Wiesbaden: Springer VS.
- Misztal, Barbara. 2003. *Theories of Social Remembering*. Maidenhead: Open University Press.

- Moller, Sabine. 2003. *Vielfache Vergangenheit. Öffentliche Erinnerungskulturen und Familienerinnerungen an die NS-Zeit in Ostdeutschland*. Tübingen: edition diskord.
- Oppelland, Torsten. 2009. Parteien als geschichtspolitische Akteure. In *Parteiendemokratie in der Bewährung*, Hrsg. ders. und Antonius Liedhegener, 57–72. Baden-Baden: Nomos.
- Perrow, Charles. 1989. Eine Gesellschaft von Organisationen. *Journal für Sozialforschung* 29(1): 3–19.
- Polanyi, Michael. 2009 [1966]. *The Tacit Dimension. Reprint*. Chicago: Chicago University Press.
- Radstone, Susannah, und Bill Schwarz. 2010. *Memory. Histories, Theories, Debates*. New York: Fordham University Press.
- Rauer, Valentin. 2006. Symbols in Action: Willy Brandt's Kneefall at the Warsaw Memorial. In *Social Performance: Symbolic Action, Cultural Pragmatics, and Ritual*, Hrsg. Jeffrey C. Alexander, Bernhard Giesen, und Jason Mast, 257–282. Cambridge: Cambridge University Press.
- Rauer, Valentin. 2014. Das Über-Leben der Dinge. Ansätze einer materialen Gedächtnistheorie in Postkonfliktgesellschaften. In *Die Sozialität des Erinnerns: Beiträge zur Arbeit an einer Theorie des sozialen Gedächtnisses*, Hrsg. Oliver Dimbath und Michael Heinlein, 59–83. Wiesbaden: Springer VS.
- Rauer, Valentin. 2021. Gedenken an illegitime staatliche Gewalt. Zur Normativität kollektiver Erinnerungen. In *Gewaltgedächtnisse. Analysen zur Präsenz vergangener Gewalt*, Hrsg. Nina Leonhard und Oliver Dimbath, 107–126. Wiesbaden: Springer VS.
- Reichel, Peter. 1999. *Politik mit Erinnerung: Gedächtnisorte mit Streit um die nationalsozialistische Vergangenheit*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Rosenthal, Gabriele. 1995. *Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Rosenthal, Gabriele, Hrsg. 1997. *Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern*. Gießen: Psycho-sozial.
- Rosenthal, Gabriele. 2010. Zur Interdependenz von kollektivem Gedächtnis und Erinnerungspraxis. Kultursoziologie aus biographietheoretischer Perspektive. In *Kultursoziologie: Paradigmen – Methoden – Fragestellungen*, Hrsg. Monika Wohlrab-Sahr, 151–178. Wiesbaden: Springer VS.
- Sabrow, Martin, Hrsg. 2009. *Erinnerungsorte der DDR*. München: Beck.
- Schindler, Larissa. 2011. *Kampffertigkeit: Eine Soziologie praktischen Wissens*. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Schmidt, Siegfried J., Hrsg. 1991. *Gedächtnis. Probleme und Perspektiven der interdisziplinären Gedächtnisforschung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Scholz, Sebastian, Gerald Schwedler, und Kai-Michael Sprenger, Hrsg. 2014. *Damnatio in Memoria. Deformation und Gegenkonstruktionen in der Geschichte*. Wien: Böhlau.
- Schützeichel, Rainer. 2004. *Historische Soziologie*. Bielefeld: transcript.

- Schützeichel, Rainer, und Stefan Jordan. 2015. *Prozesse. Formen, Dynamiken, Erklärungen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Sebald, Gerd. 2010. Die familiäre Tradierung von nationalsozialistischen Identitätszuschreibungen. Eine Fallrekonstruktion. In *Der halbe Stern. Verfolgungsgeschichte und Identitätsproblematik von Personen und Familien teiljüdischer Herkunft*, Hrsg. Brigitte Gensch und Sonja Grabowsky, 181–204. Gießen: Psychosozial.
- Sebald, Gerd. 2014. *Generalisierung und Sinn. Überlegungen zur Formierung von sozialen Gedächtnissen und des Sozialen*. Konstanz: UVK.
- Sebald, Gerd, René Lehmann, Monika Malinowska, Florian Öchsner, Christian Brunnert, und Johanna Frohnhöfer. 2011. *Soziale Gedächtnisse. Selektivitäten in Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus*. Bielefeld: transcript.
- Sebald, Gerd, René Lehmann, und Florian Öchsner. 2013. Zur Gedächtnisvergessenheit der Soziologie. In *Formen und Funktionen sozialen Erinnerns. Sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen*, Hrsg. René Lehmann, Florian Öchsner, und Gerd Sebald, 7–24. Wiesbaden: Springer VS.
- Sebald, Gerd, und Jatin Wagle, Hrsg. 2015. *Theorizing Social Memories. Concepts and Contexts*. London: Routledge.
- Sebald, Gerd, und Marie-Kristin Döbler, Hrsg. 2018. *(Digitale) Medien und soziale Gedächtnisse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Sebald, Gerd, Oliver Dimbath, Hanna Haag, und Michael Heinlein, Hrsg. 2023. *Sozialwissenschaftliche Methoden und Methodologien: Temporalität – Prozessorientierung – Gedächtnis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Sommer, Vivien. 2018. *Erinnern im Internet. Der Online-Diskurs um John Demjanjuk*. Wiesbaden: Springer VS.
- Skocpol, Theda. 1979. *States and Social Revolutions*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Skocpol, Theda, Hrsg. 1984. *Vision and Method in Historical Sociology*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Straub, Jürgen, Hrsg. 1998. *Erzählung, Identität und historisches Bewußtsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Straub, Jürgen, und Jörn Rüsen, Hrsg. 1998. *Die dunkle Spur der Vergangenheit. Psychoanalytische Zugänge zum kulturellen Gedächtnis*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Tilly, Charles. 1984. *Big Structures, Large Processes, Huge Comparisons*. New York: Russel Sage.
- Tilly, Charles. 1993. *Die europäischen Revolutionen*. München: Beck.
- Walsh, James P., und Gerardo Rivera Ungson. 1991. Organizational Memory. *The Academy of Management Review* 16(1): 57–91.
- Welch, Stephen, und Ruth Wittlinger. 2013. Die Widerstandsfähigkeit des Nationalstaates: Kosmopolitismus, Holocaustgedächtnis und deutsche Identität. In *Formen und Funktionen sozialen Erinnerns. Sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen*, Hrsg. René Lehmann, Florian Öchsner, und Gerd Sebald, 187–202. Wiesbaden: Springer VS.

-
- Welzer, Harald. 2001. *Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Welzer, Harald. 2002. *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*. München: Beck.
- Welzer, Harald, und Hans J. Markowitsch. 2005. *Das autobiographische Gedächtnis. Hirnorganische Grundlagen und biosoziale Entwicklung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Welzer, Harald, Sabine Moller, und Karoline Tschuggnall. 2002. „Opa war kein Nazi“. *Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Wolfrum, Edgar. 1999. *Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948–1990*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Inhaltsverzeichnis

Der Begriff „soziale Gedächtnisse“	1
Gerd Sebald, Oliver Dimbath, Nina Leonhard, Valentin Rauer, Kristina Chmelar, Mathias Berek, Hanna Haag und Michael Heinlein	
Alter(n)	19
Larissa Pfaller und Marie-Kristin Döbler	
Architektur	33
Jochen Kibel	
Bewusstsein	49
Jörg Michael Kastl	
Bibliotheken und Archive	69
Alberto Cevolini	
Bildung	79
Jörg Zirfas	
Biografie	93
Nina Leonhard, Gerd Sebald und Hanna Haag	
Catastrophe	109
Daniel Levy	
Cultural Studies	121
Christine Lohmeier und Rieke Böhling	
Déjà Vu	133
Peter Krapp	
Digitale Gedächtnisse	143
Christian Pentzold	
Diskurs und Dispositiv	159
Marie-Kristin Döbler	

Droge	173
Robert Feustel und Henning Schmidt-Semisch	
Erfahrung	185
Gerd Sebald	
Ernährung	205
Michaela Bauks	
Erwartung	217
Oliver Dimbath und Gerd Sebald	
Erzählen	235
Albrecht Koschorke	
Familie	245
Alexandra Oeser	
Film	261
Carsten Heinze	
Flashback	277
Fiona Rugani	
Funktionalistische Handlungstheorie	289
Jens Jetzkowitz	
Gedenken	303
Diemut König	
Gedenkstätten zur NS-Zeit	317
Harald Schmid	
Generation	331
Ulrike Jureit	
Geschichte	341
Marcus Sandl	
Geschlecht/Gender	353
Meike Penkwitt	
Ghosts, Vampires, Zombies	365
Kobi Kabalek	
Helden	377
Olmo Gölz und Georg Feitscher	
Historische Geschlechterforschung	391
Sylvia Schraut	
Historismus	401
Daniel Šuber	

Individuelle Identität	413
Kristin Platt	
Inszenierung	431
Kristina Chmelar	
Jenseits	447
Michael N. Ebertz	
Kanon und Klassik(er)	463
Oliver Dimbath	
Kollektiv	479
Mathias Berek	
Kollektive Identität	493
Oliver Dimbath, Gerd Sebald und Mathias Berek	
Körper	509
Jörg Michael Kastl	
Krise	529
Claudia Peter	
Kritische Theorie	551
Peter Wehling	
Kultur	565
Mathias Berek	
Kulturerbe – Heritage – Weltkulturerbe	583
Arnika Peselmann	
Law	595
Wenjie Liao und Joachim J. Savelsberg	
Literatur	609
Helmut Kuzmics	

Autorenverzeichnis

Michaela Bauks Institut für Evangelische Theologie, Universität Koblenz-Landau, Koblenz, Deutschland

Mathias Berek Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin, Berlin, Deutschland

Rieke Böhling Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen, Bremen, Deutschland

Alberto Cevolini Dipartimento di Comunicazione ed Economia, University of Modena and Reggio Emilia, Reggio Emilia, Italien

Kristina Chmelar Lehrstuhl für politische Theorie und Ideengeschichte, Institut für Politikwissenschaft, Dresden, Deutschland

Oliver Dimbath Universität Koblenz, Koblenz, Deutschland

Marie-Kristin Döbler Institut für Soziologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, Deutschland

Michael N. Ebertz Katholische Hochschule Freiburg, Freiburg, Deutschland

Georg Feitscher SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburg, Deutschland

Robert Feustel Universität Jena, Jena, Deutschland

Olmo Gözl SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburg, Deutschland

Hanna Haag Gender-und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ), Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt am Main, Deutschland

Michael Heinlein ISF München, München, Deutschland

Carsten Heinze Universität Hamburg, Hamburg, Deutschland

Jens Jetzkowitz Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften, Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg, Deutschland

Ulrike Jureit Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Hamburg, Deutschland

Kobi Kabalek Penn State University, State College, PA, USA

Jörg Michael Kastl Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Starzach-Wachendorf, Deutschland

Jochen Kibel Institut für Soziologie, TU Berlin, Berlin, Deutschland

Diemut König Fakultät für Sozialwissenschaften, FITT gGmbH – Institut für Technologietransfer an der htw saar, Saarbrücken, Deutschland

Albrecht Koschorke Fachbereich Literaturwissenschaft, Universität Konstanz, Konstanz, Deutschland

Peter Krapp University of California, Irvine, Vereinigte Staaten

Helmut Kuzmics Institut für Soziologie, Universität Graz, Graz, Österreich

Nina Leonhard Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw), Potsdam, Deutschland

Daniel Levy Department of Sociology, Stony Brook University, Stony Brook, NY, USA

Wenjie Liao Department of Sociology and Anthropology, Rochester Institute of Technology, Rochester, USA

Christine Lohmeier Abteilung Mediennutzung & Digitale Kulturen, Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Universität Salzburg, Salzburg, Österreich

Alexandra Oeser ISP, Nanterre Cedex, Frankreich

Meike Penkwitt Lehr- und Forschungsgebiet Erziehungswissenschaft, RWTH Aachen, Aachen, Deutschland

Christian Pentzold Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Universität Leipzig, Leipzig, Deutschland

Arnika Peselmann Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Universität Würzburg, Würzburg, Deutschland

Claudia Peter Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Mainz, Deutschland

Larissa Pfaller Institut für Soziologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, Deutschland

Kristin Platt Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr-Universität Bochum, Bochum, Deutschland

Valentin Rauer Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, Türk-Alman Üniversitesi/Türkisch-Deutsche Universität, Beykoz/Istanbul, Türkei

Fiona Rugani Universität Paderborn, Paderborn, Deutschland

Marcus Sandl Fachbereich Geschichte und Soziologie, Universität Konstanz, Konstanz, Deutschland

Joachim J. Savelsberg University of Minnesota, Minneapolis, USA

Harald Schmid Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten, Lübeck, Deutschland

Henning Schmidt-Semisch Universität Bremen, Bremen, Deutschland

Sylvia Schraut Mannheim, Deutschland

Gerd Sebald Institut für Soziologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, Deutschland

Daniel Šuber Institut für Politikwissenschaft und Soziologie, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg, Deutschland

Peter Wehling Institut für Soziologie, Goethe-University, Frankfurt am Main, Deutschland

Jörg Zirfas Universität Köln, Köln, Deutschland